



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Haupt-Grund und Lehr-Stuck deß Christlichen Lebens

Bona, Giovanni

Nürnberg, 1729

Das 30. Cap. Die Wurzel alles Böses ist unser Eigen-Lieb.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52372](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52372)

Drum soll zu seiner Ehr alles gewidmet werden /

GOTT in der Höh sey Ehr / soll singen / wer GOTT liebt.

Das dreysßigste Capitel.

Die Wurtzel alles böses ist unsere Eigen-Lieb.

Nachdem der erste Vatter der Menschen sich unmässig geliebet / und dardurch in jene grosse Sünd verfallen / durch welche das ganze menschliche Geschlecht dem Tod / der Unwissenheit / und der bösen Begierlichkeit unterworffen worden / so ist unsere Natur mit einer solchen Finsternus erfüllet / und mit so grossem Gewicht zur Erden getrucket worden / daß sie GOTT verlassen / und zu sich selbst sich gewendet / und weilen sie die Sinnlichkeit der geistlichen Erközung und Freud verlohren / hat sie sich gänzlich ausgegossen auf die Wollüsten ihrer Sinnen. Von dannen ist eine grausame Tyranney entstanden / welche der ärgste Feind aller Tugenden / die Eigen-Lieb in alle verübet / dahero wann wir dessen Befelch gehorsamen / so suchen wir in allen unseren Thun und Lassen nicht anders als unseren eigenen Nutzen / Ehren und Wollüsten / dann wie der

Apo:

Apostel Johannes sagt: Jo. 8. 7. Das Fleisch
 ist dem Gesatz Gottes nicht unter-
 worffen / dann es vermags auch nicht.
 Derowegen alle Bewegungen und Neigun-
 gen des Fleisches reizen zur Sünd / und ver-
 setzen uns in einen erschröcklichen Stand der
 Verdammnis; nichts ist aber unserem Nu-
 tzen eben so zu wider als die eigene Lieb / wel-
 che doch diesen zu befördern mit so grossen
 Euffer uns angetrieben hat. Dann weilten
 Gott befohlen / daß wir alles und jedes zu
 ihm / als unser Ziel ordnen sollen / wer nun
 sich in allen / und seinen eigenen Nutzen be-
 obachtet / bringet aus allen seinen Wercken
 nichts darvon / was ihm tauglich wäre / daß
 ewige Leben zu erhalten; derowegen wie der
 heilige Apostel Paulus schliesset: Rom. 8.
 12. Seynd wir Schuldner / nicht dem
 Fleisch / daß wir nach dem Fleisch le-
 ben / dann wann ihr nach dem Fleisch
 leben werdet / so werdet ihr sterben /
 so ihr aber die Werck des Fleisches
 durch den Geist tödten werdet / so
 werdet ihr leben. Zu diesem treibet uns
 die Christliche Religion, damit / gleichwie wir
 unsere Glieder mißgebraucht zum Dienst der
 Unsaubrigkeit und Bosheit / also bezeigen
 wir sie auch zum Dienst der Gerechtigkeit /
 und zu unserer Heiligung. Dann wie der
 Herr

Herr saget Lev. II. 45. Seyd heilig/wel-
len ich heilig bin. Die Eigen-Lieb und
die Neigung zum eigenen Nutzen / verhindern
unseren Verstand / daß er die Grund und
Lehrstück des Christlichen Lebens nicht begreif-
fen kan ; Dann / wer wird dann einem / wel-
cher sich selbst liebet / einrathen / oder ihn
überreden / daß alles / was die Welt liebet /
eitel und nichts werth seye / daß die Würde
und Ehren nichts anders / als eine glänzende
Dienstbarkeit und Bekümmernuß des Ge-
müths / daß dieses einem starcken und groß-
müthigen Mann gebühre / daß er seinen Fein-
den verzeihe / und denen / welche ihn hassen /
gutes vergelte ; daß es besser seye / die Reich-
thumen verachten / als besitzen ; daß es viel
glorwürdiger sey um Gottes willen und Lieb
untergeben seyn als herrschen / daß viel lob-
reicher seye / sich selbst überwinden / und
seine böse Anreizungen bezwingen / als die
stärckesten und vestesten Schlöffer bestreiten?
Diese Sachen scheinen alle sehr hart zu seyn /
und unglaublich / einem Menschen der sich
selbst liebet / weilen er vor unmässiger Eiz-
gen-Lieb / als mit Ketten und Banden unauflös-
lich der Erden angebunden / nur denen
irdischen Eigen-Nuß / und denen Wollüsten
obliegt. Die Kinder Gottes entgegen / wei-
len sie von dem Geist Gottes regieret wer-
den /

den / die wissen / daß sie nicht nach dem Fleisch /
sondern nach dem Geist leben sollen ; und
wann sie auch etliche Werck des Fleisches
verüben / welche in dieser Sterblichkeit kaum
können genug verhüttet werden / so werden
sie zu solchen nicht gebracht oder gezogen aus
Eigen-Lieb / indem sie aus einer übernatür-
lichen Grund-Regel ihre Begierde mit einer
stetigen Abtödtung des Fleisches zu zähmen
wissen. Es sagen zwar die Liebhaber ihrer
selbsten / man soll in denen Dingen / welche
zur Pfllegung unsers Leibs gehören / noth-
wendiger Weiß eine Discretion , Absönde-
rung und Unterschied machen / aber jene ist
allein allhier zu wünschen / die vom Himmel
ist / dann die Klugheit des Fleisches ist der
Tod der Seelen.

O Spott! ein Seiden-Wurm / der
wirckt / biß er kan fliegen /
Und du bleibst wie du bist / nur auf
der Erden liegen!
Du steckst in deiner Haut / die pfllegst
du sehr zu lieben /
Breuch doch heraus / mein Mensch!
sonst wirst du dich betrüben.

✂ JOC ✂

Das